

# RUNDSCHAU MAGAZIN

**Kultur:** Eine Liebeserklärung – ein **Sachbuch** erklärt den **Ostmann**. **Seite 20**

**Panorama: Corona-Speck**, nein danke – wie man den Essreflex austrickst. **Seite 20**

## Corona stoppt Weltreise einer Ex-Cottbuserin

**Kreuzfahrt** Aus einem ursprünglichen Reisefilm an Bord des Kreuzfahrtschiffes Albatros wurde die Dokumentation einer ungewöhnlichen Zeit.

Von **Carla Fischer**

**A**ls Videomanagerin an Bord der MS Albatros wollte die ehemalige LR-Mitarbeiterin Carla Fischer eine Weltreise dokumentieren. Zu den Zwischenstationen zählten einige der schönsten Ecken der Welt: Über die Karibik ging es durch den Panama-Kanal Richtung Südpazifik. Nach Stopps in Tonga, Neuseeland und Australien ist Fischer inzwischen auf dem Rückweg. Der vierte Abschnitt sollte sie eigentlich von Bali nach Dubai führen. Nach drei angelaufenen Häfen war Schluss. Fischer entschied sich relativ schnell, den Reisefilm in eine Reisereportage zu ändern. In zahlreichen Interviews hat die Filmemacherin die Stimmung an Bord und den Verlauf dieser ungewöhnlichen Zeit eingefangen. Hier ist ihr Ereignisbericht der Reise:

Corona. Das ändert alles. Unsere am 23.12. in Savona begonnene Weltreise wird ab dem 11.3. zur Seereise. Die MS Albatros liegt vor Singapur und darf nicht anlegen. Crewmitglieder und einige Passagiere wollten eigentlich von hier aus nach Hause fliegen beziehungsweise zu steigen. Keine Chance. Die Behörden von Singapur lassen uns nicht in Hafennähe. Unser Loading und die Treibstoffaufnahme findet einige Seemeilen davor statt. Spektakulär, aber auch etwas beängstigend.

### Tägliche Temperaturmessungen an Bord

Es ist das erste Mal, dass wir die Auswirkungen des Coronavirus spüren. Seit der Abfahrt am 8. März von Benoa finden zwar täglich Temperatur-Messungen statt, zur Vorbereitung auf Indien und Thailand, aber wir konnten zumindest an Land. Gut, auf Komodo Island am 5. März mussten alle Landgänger Atemschutzmasken tragen. Ging auch irgendwie. Nun liegen wir vor dieser unglaublichen Stadt. Die Kulisse zum Greifen nah. Bedauern macht sich breit. Schließlich sind wir alle gesund.

Sehnsüchtige Blicke beim Vorbeifahren am Marina Bay; das futuristische Hotel ist Teil der Kasino-Anlage der Stadt. Ich habe mich sehr auf Singapur gefreut. Ich liebe diese Stadt. Diese Perfektion der Architektur. Das Gefühl, in der Zukunft zu sein. Eine Dimension, die wir in Deutschland in 100 Jahren nicht erleben werden. Glücklicherweise war ich schon oft hier. Für viele Passagiere wäre es das erste Mal gewesen. Verständliche Enttäuschung. Am 12. März ertönt über die Lautsprecher-Anlage die Aufforderung: Bitte versammeln Sie sich in der Atlantik Lounge, eine Art Theater, wo allabendlich die Shows stattfinden. Unser Kapitän Aleksey Zinkovskiy und Kreuzfahrt-Direktorin Manuela Bzdega stehen auf der Bühne.

Die Ansage klar und deutlich. Aufgrund der rasanten Verbreitung des Corona-Virus sind wir gezwungen, unsere Weltreise abzubrechen. Alle Zielhäfen haben uns die Einreise verwehrt. Nächstes Ziel: Europa, eventuell Südfrankreich oder Bremerhaven.

### Alltag an Bord der MS Albatros

Jetzt liegt die längste Seereise der MS Albatros vor uns, 27 Tage. Die Stimmung an Bord entspannt. Die Nachrichten aus Deutschland und der Welt machen es uns leicht, unsere kleine Insel der Glückseligen zu genießen. Die Sportkurse sind überfüllt. Man hat das Gefühl, dass sich

alle auf das Wesentliche besinnen. Wir sind gesund und wir haben genug zu essen und zu trinken.

Die Gäste werden gut unterhalten. Fast jeden Abend lockt eine Show in die Atlantik Lounge. Auch für unsere Künstler eine besondere Situation. Markus Schimpp, zurzeit als Gastkünstler an Bord: „Man hat ja so seine Shows, die man mitbringt und die schon am Anfang der Reise eingeteilt werden. Normalerweise reichen die mit dem Showensemble zusammen bis zum Ende der Reise. Nun ist diese Reise länger, da sind wir natürlich auch gefordert.“ Schimpp versucht, sich täglich noch etwas Neues für die Gäste einfallen zu lassen oder er übt Dinge, die er bislang auf der Reise liegen gelassen hatte. „Ich bin also gerade am Polieren meines Repertoires. Stimmung und Zusammenhalt der Künstler sind gut, das spürt man richtig. Es entstehen lauter Dinge, die normalerweise nicht entstanden wären, aber jetzt hier an diesen Seetagen entstehen“, so Schimpp.

### Herausforderungen für gesamte Crew

Am 24.3. der erneute Aufruf, sich in der Atlantik Show Lounge einzufinden. Kreuzfahrt-Direktorin Manuela Bzdega verkündet die gute Nachricht: End-Hafen unserer Reise – Bremerhaven. Dafür gibt es tosenden Applaus und erleichterte Gesichter.

Manuela Bzdega: „Viele Passagiere hatten im Vorfeld darauf gehofft, direkt nach Deutschland zu fahren. Und nun freuen wir uns sehr, dass unsere Reise direkt in Bremerhaven, ohne Zwischenhalt in Südfrankreich, enden wird. Für unser gesamtes Albatros-Team ist diese besondere Reise eine große Herausforderung und ich bin sehr stolz auf das, was jeder Einzelne dafür leistet.“ Die Kreuzfahrt-Direktorin richtet ein großes Kompliment an die Passagiere der MS Albatros, denn auch „sie haben sich eingelassen auf diese spezielle Situation“ und genießen das Unterhaltungsprogramm. „Auch für unseren Kapitän Aleksey Zinkovskiy ist dies – wie für jeden von uns an Bord – eine Premiere; niemals zuvor hat es eine Reise wie diese gegeben. Es ist herrlich zu sehen, wie unsere Kreuzfahrergemeinde zusammensteht und mit diesen zahlreichen Seetagen so großartig umgeht“, beschreibt Manuela Bzdega die Situation.

Ein letztes Highlight, die Durchquerung des Suezkanals. Danach werden die Temperaturen kühler. Am 7. April, dem geplanten Ankunftsdatum, erwartet uns alle der ungewohnte und für alle im Moment überhaupt nicht greifbare Corona-Alltag.



Das Kreuzfahrtschiff MS Albatros bei der Durchfahrt durch den Suezkanal.



Die ehemalige LR-Mitarbeiterin Carla Fischer. Fotos (2): Fischer

Hier war noch alles in Ordnung: Der Cottbuser Haiko Hellmann und seine Frau Renate am Chimborazo, dem mit 6263 Metern höchsten Berg Ecuadors.

Fotos (2): Hellmann



Ein Leguan auf den Galapagosinseln. Wegen der spektakulären Natur besuchen jedes Jahr mehr als 200 000 Besucher die Vulkaninselgruppe im Pazifik.

## Schlagartige Flucht aus dem Paradies

**Südamerika** Wie für einen Cottbuser und seine Frau eine Traumreise nach Ecuador in Zeiten von Corona zu einem nervenaufreibenden Albtraum wurde.

Von **Daniel Steiger**

**A**ls für den Cottbuser Haiko Hellmann und seine Frau Renate der lang ersehnte Urlaub beginnt, ist in Deutschland die Welt noch in Ordnung. Es ist der 29. Februar. An diesem Tag gibt es 13 bestätigte Coronafälle in Deutschland.

Kein Grund, die geplante Traumreise nach Südamerika abzusagen. Am letzten Februartag geht es nach Ecuador. Nach einer Rundreise fliegen die beiden Cottbuser mit ihrer kleinen Reisegruppe 1000 Kilometer raus in den Pazifik. Das Ziel am 13. März heißt Galapagosinseln. Doch die vulkanische Inselgruppe mit ihrer einzigartigen Natur können Renate und Haiko Hellmann nicht mehr genießen. Corona ist nun auch im Paradies angekommen. „Es war Sonnabend, der 14. März“ erinnert sich Hellmann. „Wir waren am Morgen mit dem Schnellboot zu der hoch aus dem Ozean ragenden Felsinsel León Dormido gefahren. Deren Silhouette erinnert an einen schlafenden Löwen. Auf den Klippen konnten wir vom Boot aus zahlreiche Vogelkolonien wie Blaufußstörpel und Pelikane beobachten.“ Es wird geschnorchelt und an einem wunderschönen einsamen Sandstrand relaxt. Doch mit Ruhe ist es am Nachmittag vorbei.

### Urlaub abrupt zu Ende

Nach ihrer Rückkehr auf die Insel San Cristobal erreicht die Reisenden eine folgenschwere Nachricht aus der deutschen Botschaft in Ecuador. Darin werden die beiden Cottbuser informiert, dass Ecuador wegen der Coronakrise die Grenzen für den internationalen Reiseverkehr schließen wird und alle deutschen Touristen in Ecuador aufgefordert sind, unverzüglich Kontakt mit den Fluglinien aufzunehmen und die Rückreise zu organisieren. Der Urlaub für Haiko Hellmann und seine Frau Renate ist beendet. Was sie noch nicht wissen: Sie brauchen anderthalb Wochen, um das Land zu verlassen.

Am Sonntagmorgen, 15. März, verlassen die Urlauber früh um 5.30 Uhr das Hotel. Es geht mit dem Bus zum Hafen, von dort mit Schnellbooten zur Insel Santa Cruz und wieder mit dem Bus zum Flughafen. Dann heißt es: warten. Doch der Flug zurück aufs ecuadorianische Festland ist ausgebucht. Es geht für die Deutschen zurück in ein Hotel.

Am 16. März werden auf den Galapagosinseln Strände und Nationalparks gesperrt.

Menschen dürfen sich nur noch in Kleingruppen bewegen. Für die Hellmanns gibt es die Nachricht, dass es Hoffnung gibt, mit einer Maschine der chilenischen Fluggesellschaft Latam auf Festland zu fliegen. Am 17. März geht es also wieder zum Flughafen. Es dauert acht Stunden. Die Flüge sind voll. Für die Latam-Maschine können fünf der 13 Mitglieder der Reisegruppe einchecken. Hellmanns sind nicht dabei. Die Check-in-Schalter werden geschlossen. Plötzlich sind doch noch zwei Plätze frei. Die beiden Cottbuser haben schon ihre Rucksäcke auf dem Gepäckband und die Reisepässe abgegeben, da erscheinen die beiden gebuchten Passagiere. „Wir waren am Boden zerstört“, so Haiko Hellmann. Am gleichen Tag werden im Urlaubsparadies die Läden und Restaurants geschlossen. Nur der Supermarkt hat noch auf. Am 18. März wird die Insel unter Quarantäne gestellt. Die Urlauber sitzen im Hotel fest.

So geht es in den nächsten Tagen weiter. Immer wieder Mailverkehr mit der Botschaft, dem Reiseveranstalter, Familien und Freunden zu Hause. Alle wollen helfen. Aber die Hellmanns und der Rest der Reisegruppe sitzen auf den Galapagosinseln fest. Am 21. März bekommen die Cottbuser von ihrem Reiseleiter die Information, dass alle am kommenden Morgen zum Flughafen fahren, dort einen Gesundheitscheck durchführen und nach Quito fliegen. Am 22. März verlassen die Urlauber um 5.30 Uhr das Hotel. Am Flughafen gibt es eine Gesundheitskontrolle, es wird eingeecheckt. Der Flieger soll um 11 Uhr abheben. Mit 1,5 Stunden Verspätung tut er das auch. Nach Zwischenlandung in Guayaquil und Verzögerungen geht es nach Quito. Hier sollen die Hellmanns mit einer spanischen Linie zurück nach Europa fliegen. Obwohl die Maschine wartet, kommen die Cottbuser zu spät. Sie haben die Iberia-Maschine um 20 Minuten verpasst. Es geht in ein Hotel in Quito. Haiko Hellmann: „Es war gespenstisch. In der Stadt gilt von 14 Uhr bis 5 Uhr eine Ausgangssperre. Raus darf man nur mit Mundschutz. Militär und Polizei kontrollieren mit Hubschraubern und Drohnen. Wir waren nervlich am Ende.“

Am 23. März kommt die erlösende Mail aus der deutschen Botschaft in Quito: „Am morgigen Dienstag wird es einen Rückflug der Bundesregierung geben. Es gibt evtl. noch einige freie Plätze. Geben Sie uns bitte bis heute 10 Uhr unter dieser E-Mail-Adresse verbindlich Bescheid.“ Hellmanns melden sich und erhalten bereits nach 30 Minuten die Nachricht, dass sie berücksichtigt sind. Haiko Hellmann: „Das war die beste Nachricht seit Langem.“

Am 24. März verlassen Renate und Haiko Hellmann mit dem deutschen Regierungsfieger Quito und Ecuador. Nach der Landung in Frankfurt/Main fühlen sich die beiden Cottbuser wie „neugeboren“. Zurück in Cottbus, wurden sie vom Amtsarzt unter Quarantäne gestellt. Weil in Ecuador kaum auf das Corona-Virus getestet wird, gehört es zum Krisengebiet. Am Telefon sagt Haiko Hellmann: „Wir können alle froh sein, dass wir hier leben. Wir sind sehr dankbar für die professionelle Hilfe der deutschen Botschaft in Quito und des Auswärtigen Amtes.“ Die Ecuadorianer müssten die Coronakrise ohne eine vergleichbare Arbeitslosenversicherung, Kurzarbeitergeld und andere staatliche Hilfen überstehen.